

BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Argumentarium zum Zivilschutz-Leitbild

Kapitel 2: Chancen und Gefahren

Die Gefahr einer bewaffneten Auseinandersetzung existiert praktisch nicht mehr. Wozu braucht es dann noch einen Zivilschutz?

Diese Behauptung wird widerlegt durch die gegenwärtig herrschenden politischen und sozialen Unruhen, durch wirtschaftliche Schwierigkeiten und das Vorhandensein von grossen Waffenarsenalen. Sogar scheinbar stabile Systeme können jederzeit kippen, und dies kann zu Kriegen führen.

LB 21 (vgl. insbesondere 223 und 225)

Unser hauptsächlich auf kriegerische Ereignisse ausgerichtetes ZS-System (Schutzbauten) ist ein Fremdkörper im europäischen Sicherheitssystem!

Jedes Land versucht für den Schutz seiner Bevölkerung möglichst günstige Voraussetzungen zu schaffen. Dazu ist in den meisten möglichen Fällen eine solide bauliche Infrastruktur unentbehrlich. Zudem: Schutzbauten lassen sich nicht einfach improvisieren; man hat sie, oder man hat sie dann eben nicht.

LB 224, 23, 24, 32 und 33

Gibt es noch eine Bedrohung durch Waffen?

Solange Waffen vorhanden sind, produziert und weiterentwickelt werden, lässt sich nicht ausschliessen, dass sie eines Tages auch zum Einsatz kommen könnten.

LB 222, 223 und 225

Was nützt der Zivilschutz angesichts der schrecklichen Auswirkungen der modernen Waffen?

Die Massnahmen und Mittel, über welche der ZS verfügt, verringern in einem bedeutenden Umfang die Wirkungen der modernen Waffen. Sieht man von der unwahrscheinlichen Hypothese des nuklearen Holocausts ab, so zeigen umfassende Abklärungen, dass die Überlebenschancen der Bevölkerung durch entsprechende Schutzmassnahmen wesentlich erhöht werden können.

LB 22

Der Zivilschutz ist eine paramilitärische Organisation!

Obwohl der Zivilschutz ähnlich wie die örtlichen Feuerwehren organisiert und Teil der Gesamtverteidigung ist, untersteht er ausschliesslich den zivilen Behörden. Der ZS hat keinen Kampfauftrag und ist nicht bewaffnet. Als humanitäre Organisation ist der Zivilschutz völkerrechtlich verankert (Zusatzprotokoll I von 1977 zu den Genfer Abkommen aus dem Jahre 1949).

LB 24

Warum wird heute der Katastrophenhilfe eine ebenso grosse Bedeutung zugemessen wie der Hilfe bei bewaffneten Konflikten?

Das Gefährdungsbild hat sich sehr stark geändert. Eine Institution wie der Zivilschutz, die dem Schutz, der Rettung und Betreuung der Bevölkerung dient, muss in der Lage sein, in solchen Fällen zu helfen bzw. die spezialisierten Einsatzformationen zu unterstützen und allenfalls abzulösen.

LB 221

Was wird von der Zivilschutzreform erwartet?

Der Einsatz von Mitteln des Zivilschutzes muss auch im Katastrophenfall möglich sein. Das Eintreten natur- bzw. zivilisationsbedingter Katastrophen ist heute wahrscheinlicher als Kriege. Deshalb wird der Auftrag des Zivilschutzes auf Vorbereitung für die Katastrophenhilfe sowie den entsprechenden Einsatz ausgedehnt.

LB 24 (vgl. auch 31)

War eine Zivilschutzreform nötig?

Die Konzeption 71 des Zivilschutzes basierte auf dem in den 60er und 70er Jahren noch vorherrschenden Gefährdungsbild. Aufgrund der veränderten weltpolitischen Lage, aber auch nachdem sich gezeigt hat, dass der Zivilschutz ein zweckmässiges Mittel zur Bewältigung der Folgen von Katastrophensituationen und andern Notlagen ist, drängte sich eine entsprechende Reform des Zivilschutzes auf. Der Zeitpunkt ist – parallel zur Armeereform – günstig, da in der Reform auch die personellen Änderungen (Verjüngung) aufgenommen werden können.

LB 22 und 24

Kapitel 3: Auftrag und Einsatz des Zivilschutzes

Das Leitbild spricht viel vom Einsatz des Zivilschutzes bei Katastrophen, aber die Zivilschützer sind weder dafür ausgebildet noch haben sie entsprechendes Material. Also ist der Einsatz des ZS für Katastrophen nur Augenwischerei?

Der ZS ist bei Katastrophen in der Regel nicht das erste Einselelement. Er ist das geeignete Instrument für die Unterstützung der spezialisierten Ersthelfer und für deren Ablösungen. Zudem ist der Zivilschutz für die nachfolgenden, personalintensiven Aufräum- und Instandstellungsarbeiten geeignet. Für diese Arbeiten verfügt er über das nötige, zum Teil noch anzupassende

Material. Darüber hinaus vermag der Zivilschutz einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der von den Behörden beauftragten Organisationen bei Aufnahme, Unterbringung und Verpflegung von Obdachlosen, Flüchtlingen und andern schutzsuchenden Personen zu leisten. Die Ausbildung wird den neuen Gegebenheiten angepasst.

LB 31 (vgl. auch 33, 34, 41, 43, 61, 63 bis 65)

Es muss bezweifelt werden, ob der Zivilschutz in Zukunft innerhalb kürzester Frist einsatzfähig sein wird!

Bei einem bewaffneten Konflikt ist der Zivilschutz nach erstellter Einsatzbereitschaft sofort verfügbar; bei Katastrophen und anderen Notlagen sind erste Elemente innerhalb 1 Std., weitere innert 6 Std., die gesamte Zivilschutzorganisation innerhalb 24 bis 36 Std. einsatzbereit.

LB 32

Die Hilfe, die der Zivilschutz im Kriegsfall zu bieten hat, ist nichts anderes als ein Vorgaukeln von falscher Sicherheit.

Ein 100%iger Schutz kann nie gewährleistet werden.

Was der Zivilschutz will und kann, ist mit einem vertretbaren Aufwand der Bevölkerung bei verschiedenen möglichen Schadenereignissen einen guten Schutz zu gewähren.

LB 33

Das Ansehen des Zivilschutzes ist nicht besonders gut. Mit welchen konkreten Massnahmen dieses Image verbessert werden soll, geht aus dem Bericht nicht hervor.

Im Bericht wird klar festgehalten, dass durch eine offene, ehrliche und koordinierte Information das Vertrauen der Bevölkerung in den Zivilschutz gestärkt werden soll. Dem gleichen Ziel dient auch die verbesserte Ausbildung und eine vermehrte Ausrichtung auf die Katastrophen- und Nothilfe. Es geht darum, Vertrauen zu schaffen und zu vermitteln. Im weiteren ist ein Leitbild von der Stufe her nicht der richtige Ort, um umfassende konkrete Massnahmen darzulegen. Es soll die Zielrichtung für die nähere Zukunft festlegen. Gerade die Information im Zusammenhang mit dem ZS 95 zeigt, dass die offene Information Vertrauen schafft.

LB 35 (vgl. auch 61)

Da der ZS bei Katastrophen in Friedenszeiten über keine Fahrzeuge verfügt, ist ein Einsatz zur grenzüberschreitenden Hilfe gar nicht denkbar. Wie soll man sich einen solchen Einsatz vorstellen?

Die Frage der Fahrzeuge darf nicht überbewertet werden. Entscheidend ist, dass die Zivilschutzorganisationen in ihren Planungen regeln, wie die Einsatzelemente kurzfristig motorisiert werden können. Gemeindeeigene und einzumietende Fahrzeuge werden eine geeignete Lösung erlauben.
LB 31

Es wird zuviel geändert und alles auf den Kopf gestellt!

Geändert wird das, was geändert werden muss. Bewährtes wird beibehalten bzw. verbessert. Vereinfachung wird angestrebt. Doppelspurigkeiten werden vermieden. Synergetische Wirkungen werden konsequent genutzt.
LB 31 (vgl. auch 32)

Kapitel 4: Zivilschutzorganisation

Der auch im Leitbild beibehaltene föderalistische Aufbau des Zivilschutzes ist angesichts der an den Zivilschutz gestellten Aufgaben hinderlich. Warum wurde nicht gezielt auf die Grenzen des Föderalismus gerade im Bereich der Katastrophenhilfe hingewiesen?

Der Föderalismus ist unsere Staatsform. Gerade im Bevölkerungsschutz ist er die Form, die örtlich angepasste, gewissermassen massgeschneiderte Lösungen zulässt. Dadurch, dass im Bericht aufgezeigt wird, dass die Hilfeleistungen für Grossereignisse überregional und grenzüberschreitend vorbereitet werden sollen, werden auch die Grenzen des Föderalismus klar gemacht. Diese Koordination funktioniert heute schon, z.B. im Bereich der Feuerwehr.
LB 41

Sollte der ZS nicht vermehrt regionalisiert werden?

Eine gewisse Regionalisierung des Zivilschutzes ist wünschenswert und wird mit dem Leitbild auch angestrebt. Sie hängt vom politischen Willen ab. Es

ist zu bemerken, dass zahlreiche Kantone bereits heute die Möglichkeit der Regionalisierung nutzen.
LB 41

Warum wurde eine so grosse Zahl ZS-Angehöriger beibehalten? Würde man nicht mit weniger, aber dafür professionellen Leuten mehr erreichen?

Die dem Zivilschutz obliegenden umfangreichen Aufgaben können nicht von einer kleineren Zahl von professionellen Helfern sichergestellt werden. Eine verhältnismässig personalintensive Milizorganisation ist zudem auch kostengünstiger als eine Berufsorganisation. Die Zivilschutzorganisation ergänzt die spezialisierten Organisationen wie Feuerwehren, öffentliches Sanitätswesen usw. in sinnvoller Art.
LB 42

Ist es nicht falsch, die Betriebsschutzorganisation aufzuheben?

Die wesentlichste Aufgabe der Betriebsschutzorganisation, nämlich der Schutz des Betriebspersonals, wird künftig durch die Zivilschutzorganisation der Gemeinde sichergestellt. Die Werksicherheit dagegen ist und bleibt Aufgabe der Betriebsleitung.
LB 42 (vgl. auch 432)

Der ZS hemmt eine Lösung in Richtung «allgemeine Dienstpflicht»!

Das Gegenteil ist der Fall. Mit dem Grundsatz «so normal wie möglich, so ausserordentlich wie nötig» wird mit den gegebenen rechtlichen Möglichkeiten ein Schritt in Richtung «allgemeine Dienstpflicht» gemacht.
LB 43 und 11

Kapitel 5: Personelles

Bringt die Zivilschutzreform personell wesentliche Neuerungen?

Sie bringt grundsätzlich eine Verjüngung durch das Herabsetzen des Dienstpflichtalters verbunden mit ei-

ner beträchtlichen Bestandesreduktion (Reduktion um nahezu einen Drittel). Dazu kommen die Verbesserung des Einteilungsverfahrens (die richtige Person am richtigen Platz) und der Ausbildung, die Straffung und Vereinfachung der Strukturen usw.
LB 5

Warum wird das Schutzdienstalter auf das 52. Altersjahr festgesetzt?

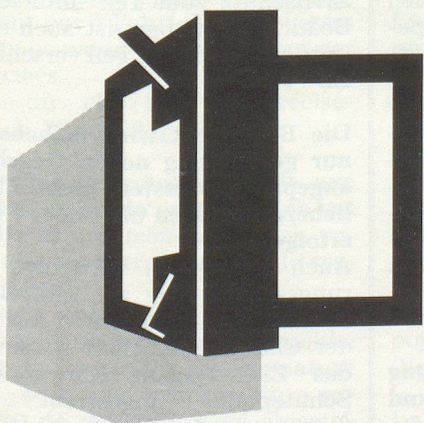
Die Berechnungen haben ergeben, dass für die Erfüllung der Aufgabe bei Mitberücksichtigung der Freistellung von rund 140000 Schutzdienstpflichtigen für allgemeine, im öffentlichen Interesse liegende Bereiche, der erforderliche Bestand mit einer Schutzdienstpflicht vom 42. zum 52. Altersjahr erreicht werden kann. Dies unter Berücksichtigung der Herabsetzung des Wehrpflichtalters auf das 42. Altersjahr.
LB 53

Wie wird die Führungsstruktur in der Übergangsphase sichergestellt?

Die Sicherstellung der Führungsstruktur wird durch die gestaffelte Entlassung und durch die Weiterverpflichtung von Kadern gewährleistet.
LB 53 (vgl. auch 10)

Mit dem Leitbild 95 sollen die Zivilschützer multifunktional einsatzfähig werden. Lässt sich diese Ausbildung im Rahmen der vorgegebenen Dienstzeiten wirklich erreichen?

Ein möglichst hohes Fach- und Führungswissen aus dem zivilen wie militärischen Bereich war immer gefragt nach dem Motto: «Die richtige Person am richtigen Platz». Das neue ZS-Leitbild fordert konkret die Berücksichtigung von «Allroundwissen und -können» im zukünftigen Auswahl- und Einteilungsverfahren. Die vorgesehenen Ausbildungszeiten werden den gestellten Anforderungen grundsätzlich genügen. Sie können auch differenziert nach dem Bildungsstand eingesetzt werden.
LB 53 (vgl. auch 61, 63)



Überschliessen Sie gut

Schutzraum-Abschlüsse von BERICO garantieren Sicherheit im Ernstfall. Denn dahinter stehen 40 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Herstellung von Schutzraum-Artikeln.

BERICO – Ihr Partner für Schutzraum-Abschlüsse, -Belüftungsanlagen, -Liegestellen und -Einrichtungen.

BERICO

BERICO AG
8172 Niederglatt
Tel. 01 850 16 11
Fax 01 850 22 44

Wie lange noch können sich die Offiziere von der Schutzdienstpflicht drücken?

Die Schutzdienstpflicht für Offiziere wird klar geregelt, nämlich: Übertritt ab dem 42. Altersjahr für alle Angehörigen der Armee bis und mit Hauptmann. Die Staboffiziere verbleiben dagegen grundsätzlich in der Armee, d.h. sie kommen nur in Ausnahmefällen zum Zivilschutz.

LB 53

Ist es nicht unvorsichtig, ja sinnlos, die Altersreduktion bekanntzugeben, bevor die Aufgaben des Zivilschutzes genau definiert und von Parlament und Volk genehmigt sind?

Nachdem, wie erwähnt, der Bedarf errechnet worden ist, ist es auch richtig, die sich daraus ergebenden Folgen bekanntzumachen.

LB 53 (vgl. auch 10)

Ist ein einheitliches Dienstbüchlein nicht von Vorteil?

Die Einführung eines einheitlichen Dienstbüchleins ist vor allem eine psychologische Angelegenheit. Sie soll in Absprache mit der Armee so rasch als möglich verwirklicht werden.

Kapitel 6: Ausbildung

In der Zivilschutzausbildung gibt es noch zu viele Leerläufe!

Leerläufe müssen bekämpft werden. Dies kann vor allem durch eine gezielte zweckmässige Vorbereitung des Kadets auf ihre Aufgabe sowie durch eine Professionalisierung der Ausbildung erreicht werden.

LB 6

Die Ausbildungsdauer im Zivilschutz ist nicht ausreichend und gestattet daher auch in Zukunft keine gute Ausbildung!

Die Dauer der Instruktionendienste ist zwar knapp bemessen, aber genügend. Die zur Verfügung stehende Zeit muss jedoch wesentlich besser ausgenutzt werden (Kurse und Übungen besser vorbereiten). Durch die bessere Schulung und Ausbildung der ZS-Instruktoren einerseits (ZS Instr.Schule) auf Bundesstufe und die bessere Ausbildung des ZS-Kaders (schon heute), die das Kader auch als Ausbilder ausbildet, wird eine entscheidende Verbesserung der Ausbildung möglich sein.

LB 6

Der Zivilschutz fürchtet sich vor der Information, vor allem im Bereich der Ausbildung!

Der Zivilschutz informiert seit Jahren offen und regelmässig auf allen Stufen (Bund, Kantone und Gemeinden). Die Information muss aber sicher noch intensiviert werden.

Der Zivilschutz wird gewissermassen eine «Zweitorganisation» bleiben!

Es wäre gefährlich, von Erst- und Zweitorganisation zu sprechen. Der Zivilschutz ist vielmehr sowohl für den Schutz bei bewaffneten Konflikten als auch für die Hilfeleistung bei Katastrophen und anderen Notlagen eine unerlässliche Organisation, und das ist an sich der entscheidende Punkt.

Führt die Reform der ZS-Ausbildung zu einer besseren Bewältigung der Katastrophen?

Ja, weil die Ausbildung für den Katastropheneinsatz vermehrt berücksichtigt und geeignetes Material beschafft wird.

Bringt die ZS-Reform Vorteile für die ZS-Ausbildung?

Ja. Weil die Ausbildung flexibler gehandhabt werden kann und weil die Nothilfeinsätze vermehrt in der Form von Instruktionendiensten durchgeführt werden.

Warum wird die Gelegenheit nicht wahrgenommen, die Dienstzeit zu verkürzen?

Ein Ziel des Zivilschutzes 95 ist klar, die Qualität des Ausbildungsstandes anzuheben. Generelles Verkürzen würde ein Senken des Ausbildungsniveaus bedeuten. Gezielte Kürzungen entsprechend den mitgebrachten Kenntnissen aus Beruf und Militär sind dagegen möglich und werden auch realisiert.

Die Kursdauer ist unklar definiert (Einführungskurs z.B. 2-5 Tage).

Angestrebt werden erhöhte Flexibilität, vermehrte Berücksichtigung der Vorbildung bzw. der für die Funktion erforderlichen Ausbildung. Deshalb ist die Kursdauer bewusst nicht einheitlich festgelegt.

Bringt die Ausbildung ZS 95 wesentliche Neuerungen?

Es sind wesentliche Neuerungen im Bereich der Ausbildung vorgesehen: professionellere Ausbildung der Instruktoren durch Schaffung einer Instruktorenschule auf Stufe Bund; Grundausbildung aller oberen Kader durch den Bund (unité de doctrine); klare Kompetenzabgrenzungen in der Ausbildungstätigkeit auf Stufe Bund bzw. Kantone (z.B. vermehrte Einflussnahme der Kantone auf die Ausbildung der Leitungen und Formationen in den Wiederholungskursen; weitergehende Flexibilisierung der WK-Dauer (Vorholen/Nachholen); bessere Voraussetzungen zur gezielten Ausbildung mittels obligatorischem Einteilungsrapport.

LB 61

Ist die obligatorische Durchführung von Einteilungsrapporten sinnvoll und nötig?

Ja, mit dem Einteilungsrapport werden

günstige Voraussetzungen für den Start im Zivilschutz geschaffen. Durch gründliche Abklärung können Neigungen und Einteilungswünsche so weit wie möglich berücksichtigt werden, was motivierend wirkt.

LB 61

Die nebenamtlichen Instruktoren sind der schwache Punkt in der ZS-Ausbildung, es sollte daher auf sie verzichtet werden.

Der Zivilschutz wird weiterhin auf nebenamtliche Instruktoren angewiesen sein. Sie sollen aber besser auf ihre Arbeit vorbereitet werden.

LB 61 (vgl. auch 65)

Wozu eine professionellere Ausbildung der Instruktoren, wozu eine zentrale Instruktorenschule, wozu die Tendenz zu mehr «Profis» im Zivilschutz?

Die Erwachsenenbildung stellt heute sehr grosse qualitative Anforderungen an das Lehrpersonal. Durch die Schaffung einer Zivilschutz-Instruktorenschule soll die heute in der Ausbildung erforderliche Qualität gewährleistet werden, was nur mit einer vermehrten Professionalisierung möglich ist. Mit guten Ausbildern kann die Motivation der Schutzdienstpflichtigen gefördert und das Vertrauen in den Zivilschutz gestärkt werden.

LB 61 (vgl. auch 65)

Kapitel 7: Infrastruktur

Sind die Mittel des ZS für einen Einsatz im Katastrophenfall tauglich?

Mit dem heute verfügbaren Material ist der ZS an sich einsatzbereit. Das vorhandene Material muss aber noch gezielter für die Erfüllung des erweiterten Auftrages ergänzt und vervollständigt werden.

LB 71 (vgl. auch 74)

Der Zivilschutz sollte sein Material von der Armee übernehmen!

Wo es zweckmässig erscheint und möglich ist, übernimmt der ZS bereits heute Armeematerial. Weil Armee und Zivilschutz zum Teil unterschiedliche Bedürfnisse haben, ist auch das benötigte Material zum Teil verschieden.

LB 74

Die Baupflicht wird beibehalten und nur geringfügig neuen Gegebenheiten angepasst. Müssten nicht klar deutlichere Aussagen über neue Prioritäten erfolgen?

Auch in Zukunft wird dem Bevölkerungsschutz eine zentrale Bedeutung zukommen. Deshalb und aus Gründen der Chancengleichheit wird weiterhin das Ziel «jedem Einwohner einen Schutzplatz» angestrebt. Vorsorge (Schutzraumbau) ist wesentlich billiger als heilen (= retten nach Ereignis).

Ein Schutzplatz in einem privaten oder öffentlichen Pflichtschutzraum kostet Fr. 900.-, ein Schutzplatz (Liegestelle) in einer Sanitätshilfsstelle Fr. 22 000.-. Angesichts des bereits relativ hohen Ausbaustandes kann aber der Schutzraum auf die Schliessung noch vorhandener Lücken und auf den Unterhalt und die Werterhaltung der Bausubstanz beschränkt werden.

LB 731

Moderne Waffen sind dermassen treffsicher, dass Schutzbauten nichts nützen.

Schutzräume schützen schon heute nicht gegen direkte Treffer. Ihr Ziel ist es, die Wirkungen der sog. Kollateralschäden zu verringern. Gerade das tun sie in ausgezeichnete Weise. Zudem stellen sie dank ihrer starken Diversifikation – wir verfügen über rund 270 000 Schutzbauten – in ihrer Gesamtheit kein Angriffsziel dar.

LB 73

Schutzbauten sind bei der heutigen Gefährdungslage unnötig. Auf die Erstellung solcher Bauten sollte verzichtet werden, um so mehr als sie bei Notlagen in Friedenszeiten wenig nützen.

Schutzbauten sind in der Tat vor allem bei kriegerischen Ereignissen wirksamster Schutz (vgl. z.B. Jugoslawien, Naher Osten). Abklärungen haben aber gezeigt, dass Schutzräume auch bei den meisten Zivilisations- und Naturkatastrophen einen guten Schutz bieten können, selbst wenn sie nicht ausgeräumt und eingerichtet sind. Es wäre deshalb unverantwortlich, aufgrund der momentanen Bedrohungslage, die sich rasch ändern kann, auf die Schutzräume zu verzichten, die nach wie vor ein zentrales Element des Bevölkerungsschutzes darstellen.

Kapitel 8: Finanzen

Wie soll der Zivilschutz 95 bezahlt werden?

Der Zivilschutz 95 wird im Vergleich zum heutigen ZS weniger kosten. Allerdings besteht im Materialbereich ein grosser Nachholbedarf. Mit dem Verzicht auf gewisse bisher als nötig erachtete Investitionen (z.B. Ortsfunk) sollte jedoch der heutige Finanzrahmen

des Bundes für die Verwirklichung des neu konzipierten Zivilschutzes bis zum Jahr 2010 ausreichen.

LB 81, 82, 83

Kapitel 10: Verwirklichung der Neuausrichtung

Die Verwirklichung des Zivilschutzes 95 dauert zu lang!

Der Zivilschutz muss als Daueraufgabe betrachtet werden. Aus dieser Sicht erscheint die Planungsvorlage als richtig. Bis sie erreicht wird, bestehen örtlich recht unterschiedlich, zum Teil noch belastende Lücken. Lücken wird es aber auch später immer wieder geben.

LB 10

Kann der Zivilschutz seine Aufgaben auch in der Übergangsphase erfüllen?

Die notwendigen Massnahmen werden getroffen, damit die Einsatzfähigkeit und -bereitschaft der Zivilschutzorganisationen der Gemeinden auch während der Umstrukturierungsphase sichergestellt sind.

LB 10

Argumentaire concernant le plan directeur de la protection civile

Chapitre 2: Chances et dangers

La menace d'un conflit armé n'existe pour ainsi dire plus. Pourquoi aurions-nous donc besoin d'une protection civile?

Les désordres politiques et sociaux, les difficultés économiques que connaissent actuellement de nombreux pays et le maintien d'arsenaux militaires importants infirment ce point de vue. Même des systèmes apparemment stables ne sont pas à l'abri de bouleversements qui peuvent déboucher sur des conflits armés.

(Voir plan dir., ch. 21 et, plus précisément, les ch. 223 et 225)

Notre système de protection civile, axé essentiellement sur la protection en cas de conflits armés (constructions), représente un corps étranger dans le système européen!

Chaque pays tente d'offrir à sa population la meilleure protection possible. Or, en cas de danger, de quelque nature qu'il soit, seule une infrastructure solide permet de répondre à cet objectif. En outre, les constructions de protec-

tion ne relèvent pas de la simple improvisation. En cas de nécessité, elles existent ou n'existent pas.

(Voir plan dir., ch. 224, 23, 24, 32 et 33)

La menace d'un conflit armé existe-t-elle encore?

Tant que les nations disposeront de matériel de guerre, que ce matériel sera produit et modernisé, l'éventualité d'un conflit armé ne saurait être exclue.

(Voir plan dir., Ch. 222, 223 et 225)

La protection civile peut-elle encore se révéler d'une quelconque utilité face à l'effroyable pouvoir de destruction des armes modernes?

Les moyens dont dispose la protection civile sont à même de réduire notablement les effets des armes modernes. Des études montrent que, mise à part l'hypothèse peu plausible d'un conflit nucléaire généralisé, des mesures de protection appropriées augmentent sensiblement les chances de survie de la population.

(Voir plan dir., ch. 22)

La protection civile est une organisation paramilitaire!

La protection civile dépend exclusivement des autorités civiles, bien qu'elle fasse partie de la défense générale et que son organisation soit semblable à celle des corps de sapeurs-pompiers locaux. La protection civile n'a aucune tâche de combat et n'est pas armée. Organisation humanitaire, elle est reconnue comme telle par le droit international (Protocole additionnel I aux Conventions de Genève de 1949, adopté le 8 juin 1977).

(Voir plan dir., ch. 24)

Pourquoi l'aide en cas de catastrophes et l'aide en cas de conflits armés sont-elles mises sur pied d'égalité?

La nature des menaces s'est considérablement modifiée. Une institution telle que la protection civile, dont la tâche est de protéger, sauver et assister la population, doit être en mesure d'intervenir en cas de catastrophes. Elle est alors appelée à renforcer les services d'intervention spécialisés, ou éventuellement à en assurer la relève.

(Voir plan dir., ch. 221)

Qu'attend-on, au juste, de la réforme de la protection civile?

Les moyens de la protection civile doivent également pouvoir être utilisés en cas de catastrophes. S'il est actuellement peu probable que notre pays soit impliqué dans un conflit armé, les catastrophes d'origine naturelle ou technique constituent en revanche un réel danger. Aussi la mission de la protection civile a-t-elle été élargie. Celle-ci comprend désormais la préparation et l'exécution des opérations d'aide en cas de catastrophes.

(Voir plan dir., ch. 24 et 31)

La réforme de la protection civile était-elle nécessaire?

La conception 71 de la protection civile était fondée sur l'évaluation des menaces qui prévalait dans les années 60 et 70. Une réforme de cette institution s'imposait. En effet, la situation politique internationale s'est radicalement modifiée. De plus, la protection civile s'est avérée un moyen adéquat pour maîtriser les conséquences de catastrophes ou d'autres situations d'urgence. La réforme est entreprise au moment opportun, puisqu'elle a lieu parallèlement à celle de l'armée. L'abaissement de l'âge de libération du service militaire permettra de rajeunir les effectifs de la protection civile.

(Voir plan dir., ch. 22 et 24)

Chapitre 3: Mission et engagement de la protection civile

Le plan directeur parle beaucoup de l'engagement de la protection civile en cas de catastrophes. Or, les personnes astreintes à servir ne disposent ni de la formation ni du matériel adéquats. Un tel engagement ne serait-il que poudre aux yeux?

En cas de catastrophe, la protection civile ne constitue en règle générale pas le premier élément d'intervention. Elle est l'instrument idoine pour renforcer et relayer les services spécialisés en premiers secours. Grâce à ses effectifs importants, elle peut en outre exécuter les travaux de déblaiement et de remise en état qui s'imposent. Elle dispose du matériel nécessaire à cet effet, quoique celui-ci doive encore être partiellement adapté à ce type d'interventions. Par ailleurs, la protection civile peut fournir une aide appréciable aux organisations chargées par les autorités d'accueillir, d'héberger et d'assister les sans-abri, les fugitifs et toutes autres personnes en quête de protection. L'instruction sera adaptée à ces nouvelles tâches.

(Voir plan dir., ch. 31, 33, 34, 41, 43, 61 et 63 à 65)

On peut se demander si, à l'avenir, la protection civile pourra vraiment intervenir dans les plus brefs délais!

En cas de conflits armés, la protection civile est disponible dès que l'état de préparation à l'intervention a été réalisé. En cas de catastrophes et d'autres situations d'urgence, les premiers éléments d'intervention sont prêts à l'engagement dans l'heure qui suit le sinistre, alors que d'autres éléments peuvent intervenir dans un délai de 6 heures; la préparation à l'engagement de l'ensemble de la protection civile est réalisable dans un délai de 24 à 36 heures.

(Voir plan dir., ch. 32)

L'aide que la protection civile peut offrir en cas de conflit armé n'est en fait qu'un faux semblant de sécurité!

Il est impossible de garantir une protection absolue.

L'objectif de la protection civile est d'assurer, à un prix raisonnable, une bonne protection de la population, qui peut être frappée par des événements dommageables de nature diverse. Cet objectif est réalisable.

(Voir plan dir., ch. 33)

La protection civile ne jouit pas d'un très grand prestige. Le rapport ne présente aucune mesure concrète qui permette d'améliorer cette image de marque.

Le rapport mentionne expressément qu'une information claire, honnête et diffusée de manière coordonnée doit permettre de renforcer la confiance de la population dans la protection civile. Une instruction améliorée et une meilleure préparation de l'aide en cas de catastrophes et des secours urgents contribuent au même but. Autrement dit, il s'agit de tout mettre en œuvre pour acquérir une plus large confiance de la part de la population. Par ailleurs, un plan directeur n'a pas pour vocation de présenter un éventail de mesures concrètes. Son objectif est de définir une ligne de conduite pour les années à venir. L'information qui a été diffusée dans le cadre de la réforme 95 de la protection civile montre justement que des renseignements clairs inspirent confiance.

(Voir plan dir., ch. 35 et 61)

En temps de paix, la protection civile ne dispose d'aucun véhicule. Des opérations transfrontalières en vue de fournir des secours urgents sont donc impensables. Comment de telles opérations peuvent-elle être envisagées?

La question des véhicules ne pose pas de problèmes insolubles. Il importe surtout que les organisations de protection civile définissent, dans leurs planifications, de quelle manière les éléments d'intervention peuvent être motorisés dans un délai très court. A cet égard, le recours aux véhicules appartenant à la commune ainsi que la location de véhicules constituent une bonne solution.

(Voir plan dir., ch. 31)

Les changements sont trop importants, tout est mis sens dessus dessous.

Seul ce qui doit être changé le sera. Ce qui s'est avéré judicieux sera maintenu ou amélioré. Il importe de procéder à des simplifications. A l'avenir, il faut éviter de confier les mêmes tâches à plusieurs organismes et mieux coordonner les activités de ceux-ci.

(Voir plan dir., ch. 31 et 32)

Chapitre 4: Organisation de protection civile

Les structures fédéralistes de la protection civile, qui sont maintenues dans le plan directeur, sont un obstacle à l'accomplissement des tâches confiées à cette institution. Pourquoi n'a-t-on pas insisté sur les limites du fédéralisme, notamment dans le domaine de l'aide en cas de catastrophes?

Le fédéralisme est *notre* système politique. En matière de protection de la population précisément, il permet d'adopter des solutions adaptées aux conditions locales, des solutions «sur mesure» en quelque sorte. Lorsque le rapport insiste sur la nécessité de préparer des opérations de secours à l'échelon régional ou dans un cadre transfrontalier pour pouvoir faire face aux sinistres de grande ampleur, il montre clairement les limites qu'impose le fédéralisme. Dans le domaine de la lutte contre le feu d'ailleurs, une coopération intercommunale a déjà été réalisée avec succès.

(Voir plan dir., ch. 41)

La protection civile ne devrait-elle pas être davantage régionalisée?

Une certaine régionalisation de la protection civile est souhaitable et le plan directeur la recommande d'ailleurs. Les décisions en la matière incombent aux autorités politiques. Il convient toutefois de remarquer que de nombreux cantons utilisent déjà les possibilités qui leur sont ainsi offertes.

(Voir plan dir., ch. 41)

Pourquoi la protection civile conserve-t-elle des effectifs si nombreux? Un personnel restreint mais disposant d'une formation de caractère plus professionnel ne permettrait-il pas d'obtenir de meilleurs résultats?

Les tâches multiples qui incombent à la protection civile ne peuvent être accomplies par un petit nombre de professionnels. Une organisation de milice dont les effectifs sont relativement importants est d'autre part moins coûteuse qu'une organisation professionnelle. L'organisation de protection civile complète de manière judicieuse les organisations spécialisées, notamment les services de lutte contre le feu et les services de la santé publique.

(Voir plan dir., ch. 42)

N'est-il pas inopportun de supprimer les organismes de protection d'établissement (OPE)?

La tâche essentielle des OPE, c'est-à-dire la protection du personnel des établissements, sera désormais assurée par l'organisation de protection civile de la commune. Par contre, la sécurité des installations continuera d'incomber aux directions des établissements. (Voir plan dir., ch. 42 et 432)

La protection civile fait obstacle à l'instauration d'une obligation générale de servir!

Au contraire! Le principe consistant à recourir à des moyens «ordinaires si possible, extraordinaire si nécessaires» permet de franchir une étape dans le sens d'une obligation générale de servir, tout en se fondant sur les dispositions légales actuellement en vigueur. (Voir plan dir., ch. 43 et 11)

Les calculs effectués montrent que l'effectif nécessaire à l'accomplissement de la mission de la protection civile peut être atteint si l'âge de l'obligation de servir dans la PCi est ramené de 60 à 52 ans. Ces calculs tiennent compte de quelque 140000 personnes astreintes à servir qui seront affectées à des tâches d'intérêt général. Ce changement intervient parallèlement à l'abaissement, à 42 ans, de l'âge de libération du service militaire. (Voir plan dir., ch. 53)

Comment les structures de conduite seront-elles maintenues durant la phase de mise en place de la réforme?

Pour assurer le maintien des structures de conduite, il conviendra de libérer graduellement les personnes astreintes à servir, les cadres pouvant être tenus de servir plus longtemps que le personnel. (Voir plan dir., ch. 53 et 10)

Selon le plan directeur, les personnes astreintes à servir devront pouvoir exécuter des tâches très diverses. Les périodes de service prévues permettront-elles d'acquérir la formation nécessaire?

Les connaissances techniques et l'expérience de la conduite acquises dans la vie civile ou militaire ont toujours été très appréciées, en vertu du principe de «la bonne personne au bon endroit». Selon le nouveau plan directeur, les connaissances générales et l'expérience des personnes astreintes à servir doivent être systématiquement prises en considération lors des procédures de sélection et d'incorporation. (Voir plan dir., ch. 53, 61 et 63)

Pendant combien de temps encore les officiers pourront-ils se dérober à l'obligation de servir dans la protection civile?

L'obligation de servir dans la protection civile sera clairement définie dans la loi: Tous les militaires, les officiers jusqu'au grade de capitaine inclus, passeront dans la protection civile dès

l'âge de 42 ans. Par contre, les officiers supérieurs resteront en principe astreints au service militaire et ne seront qu'exceptionnellement versés dans la protection civile. (Voir plan dir., ch. 53)

N'est-il pas imprudent d'annoncer des réductions d'âge avant que les tâches de la protection civile aient été exactement définies et approuvées par les Chambres?

Les effectifs nécessaires à la protection civile ont été calculés et définis. Il est donc juste que les conséquences qui résultent de ces calculs soient publiées. (Voir plan dir., ch. 53 et 10)

N'y a-t-il pas intérêt à créer un livret de service commun à la protection civile et à l'armée?

L'introduction d'un livret de service commun à la protection civile et à l'armée offre avant tout des avantages d'ordre psychologique. Un tel projet doit être réalisé le plus rapidement possible, en accord avec l'armée.

Chapitre 5: Personnes astreintes à servir dans la protection civile

La réforme de la protection civile introduit-elle des innovations essentielles en ce qui concerne les personnes astreintes à servir?

Dans ce domaine, la réforme entraîne principalement un rajeunissement des effectifs de la protection civile. En effet, la réduction de près d'un tiers des effectifs permet d'abaisser l'âge de libération de l'obligation de servir. A ceci s'ajoutent notamment des améliorations de la procédure d'incorporation (principe de «la bonne personne au bon endroit») et de l'instruction, ainsi qu'une rationalisation et une simplification des structures existantes. (Voir plan dir., ch. 5)

Pourquoi l'âge de libération de l'obligation de servir a-t-il été ramené à 52 ans?

Chapitre 6: Instruction

L'instruction de la protection civile comporte encore trop de «temps morts».

Il faut, en effet, proscrire les pertes de temps évitables. Des cadres bien préparés à leur tâche et une instruction de caractère professionnel doivent en particulier permettre de résoudre le problème des «temps morts». (Voir plan dir., ch. 6)

Les périodes d'instruction de la protection civile sont insuffisantes et ne permettent pas d'envisager une amélioration de l'instruction!

La durée des services d'instruction est relativement courte, mais elle suffit

Pour prévenir des dégâts d'eau onéreux:

Déshumidificateurs

Gamme étendue d'appareils efficaces, d'un emploi très varié – caves, entrepôts, habitations, etc. Exploitation entièrement automatique, consommation d'énergie minime.

Location et vente

Demandez-nous la documentation détaillée.

Krüger + Co.

1606 Forel VD, 021/781 27 91

Succursales: Münsingen BE, Grellingen SO,

Degersheim SG, Zizers GR, Samedan GR,

Dielsdorf ZH, Küssnacht SZ, Gordola TI

KRÜGER

aux besoins spécifiques de la protection civile. Cependant, le temps disponible doit être utilisé de façon beaucoup plus rationnelle (cours et exercices mieux préparés). A cet égard, une amélioration substantielle pourra être obtenue grâce à une meilleure formation des instructeurs de la protection civile (école fédérale d'instructeurs de la PCi) et une meilleure formation des cadres (amélioration déjà en cours) qui seront également préparés à leur fonction d'instructeurs.

(Voir plan dir., ch. 6)

La protection civile a peur de l'information, surtout dans le domaine de l'instruction.

La protection civile donne régulièrement de très larges informations, tant à l'échelon de la Confédération et des cantons que des communes. Mais il est certain que les efforts d'information doivent encore être intensifiés.

La protection civile restera en quelque sorte une «organisation de second ordre».

Il est dangereux de parler d'organisations de premier et de second ordre. La protection civile est bien plutôt une organisation indispensable à la protection de la population en cas de conflits armés et à l'aide en cas de catastrophe et dans d'autres situations de nécessité. C'est là l'essentiel!

La réforme de l'instruction dans la protection civile permettra-t-elle de mieux maîtriser les catastrophes?

Oui, car l'instruction portera davantage sur les interventions en cas de catastrophes; de plus, le matériel adéquat sera acquis.

La réforme de la protection civile présente-t-elle des avantages pour l'instruction?

Oui, parce que l'instruction peut être dispensée de manière plus souple et que les opérations de secours urgents seront plus systématiquement intégrées dans les services d'instruction.

Pourquoi ne profite-t-on pas de l'occasion pour raccourcir les périodes d'instruction?

Dans ce domaine, le but de la protection civile 95 est très clair: il s'agit d'améliorer la qualité de l'instruction. Une réduction générale de la durée des services signifierait un abaissement du niveau d'instruction. Des réductions ponctuelles, en fonction des connaissances professionnelles ou militaires, sont par contre possibles; elles sont d'ailleurs déjà effectuées.

La durée des cours n'est pas clairement définie (cours d'introduction, p. ex.: 2 à 5 jours).

En l'espèce, il y a lieu d'adopter une plus grande souplesse et de mieux tenir compte de la formation des personnes

astreintes à servir ou de la fonction qu'elles sont appelées à exercer. C'est pourquoi la durée du cours n'est pas fixée de manière uniforme.

La réforme de l'instruction comporte-t-elle des innovations essentielles?

Dans le domaine de l'instruction, des innovations essentielles sont prévues: une formation de caractère plus professionnel sera dispensée aux instructeurs, pour lesquels une école fédérale d'instructeurs sera créée. Afin d'assurer, en outre, une unité dans la formation, l'instruction de base des cadres supérieurs sera dispensée par la Confédération. Les compétences dévolues à la Confédération ou aux cantons en matière d'instruction seront clairement définies (à l'avenir, p. ex., les cantons participeront dans une plus large mesure à l'organisation des cours de répétition destinées aux organes de direction et aux formations). Quant à la durée des cours de répétition, elle sera fixée de manière plus souple (possibilité d'anticiper ou de rattraper des services). Enfin, le rapport d'incorporation obligatoire garantira une affectation judicieuse des personnes astreintes à servir.

(Voir plan dir., ch. 61)

L'obligation de participer à un rapport d'incorporation est-elle opportune et nécessaire?

Oui, le rapport d'incorporation permet aux futurs membres de la protection civile d'être affectés à un poste qui leur convient. Dans la mesure du possible, les aspirations et les qualifications de chacun peuvent être prises en considération, ce qui est très stimulant.

(Voir plan dir., ch. 61)

Les instructeurs à temps partiel constituent le point faible dans l'instruction de la protection civile; il faudrait renoncer à les engager.

La protection civile ne saurait se passer d'instructeurs à temps partiel. Ceux-ci seront cependant mieux préparés à leurs tâches.

(Voir plan dir., ch. 61 et 65)

Pourquoi donner une formation plus professionnelle aux instructeurs, créer une école d'instructeurs centralisée, vouloir toujours plus de «pros» dans la protection civile?

La formation des adultes représente actuellement une tâche très exigeante. Elle requiert un personnel enseignant qualifié. La création d'une école d'instructeurs de la protection civile permettra dès lors de garantir la qualité et le niveau professionnel qui sont nécessaires dans le domaine de l'instruction. Des instructeurs compétent stimulent la motivation des personnes astreintes à servir et permettent de renforcer la confiance que notre population place dans la protection civile.

(Voir plan dir., ch. 61 et 65)

Chapitre 7: Infrastructure

Les moyens de la protection civile sont-ils adaptés à une intervention en cas de catastrophe?

Actuellement, la protection civile dispose du matériel nécessaire à son engagement. Le matériel existant doit cependant être complété et amélioré en vue de la mission élargie qui a été confiée à la protection civile.

(Voir plan dir., ch. 71 et 74)

La protection civile devrait être équipée avec le matériel de l'armée, ce serait plus économique!

Lorsque cela s'avère opportun et possible, la protection civile reprend aujourd'hui déjà le matériel de l'armée. Les besoins de la protection civile et les besoins de l'armée étant en partie différents, le matériel est lui aussi en partie différent.

(Voir plan dir., ch. 74)

L'obligation de construire des abris sera maintenue et ne sera que partiellement adaptée aux données actuelles. De nouvelles priorités ne devraient-elles pas à l'évidence être définies?

Comme par le passé, la protection de la population revêtira une importance essentielle. Dans cette optique et en vertu du principe de l'égalité des chances de survie, l'objectif consiste à offrir à chaque habitant une place protégée. La prévention, c'est-à-dire la construction des abris, est bien moins coûteuse que la réparation des dommages ou le sauvetage effectués après qu'un événement grave s'est produit. Une place protégée, située dans un abri obligatoire privé ou public, coûte 900 francs, une place protégée (lit) sise dans un poste sanitaire de secours coûte, elle, 22 000 francs. Aujourd'hui, le réseau des constructions de protection est déjà relativement dense. Aussi la réalisation de nouvelles constructions pourra-t-elle être limitée aux lacunes qui subsistent encore dans ce domaine, tandis que les constructions existantes devront être maintenues en bon état ou, le cas échéant, modernisées.

(Voir plan dir., ch. 731)

Les armes modernes ont une telle précision que les constructions de protection ne servent à rien.

Les abris ne sont pas destinés à protéger des coups directs. Leur fonction est de diminuer les effets dits collatéraux. En ce sens, ils offrent une excellente protection. Leur nombre même (plus de 270 000 abris répartis sur tout le territoire de la Suisse) empêche qu'ils constituent une cible précise.

(Voir plan dir. ch. 73)

La situation actuelle, en ce qui concerne la menace, rend les constructions de protection inutiles. Il faudrait re-

noncer à la réalisation de telles constructions, d'autant plus qu'elles ne servent pas à grand-chose lors de catastrophes survenant en temps de paix.

En cas de guerre, les constructions de protection offrent réellement la protection la plus efficace (il suffit de penser à la Yougoslavie ou au Proche-Orient). Il a été prouvé que les abris peuvent également offrir une bonne protection dans la plupart des cas de catastrophes d'origine naturelle ou technique, même s'ils n'ont pas été débarrassés des objets qui les encomrent ou s'ils ne sont pas préparés en vue d'un séjour prolongé. Ce serait faire preuve d'irresponsabilité que vouloir, en raison d'une situation qui peut se modifier à tout instant, renoncer aux abris qui représentent, comme par le passé, le principal élément de protection de la population.

Chapitre 8: Finances

Comment la protection civile 95 pourra-t-elle être financée?

La protection civile au sens de la réforme 95 coûtera moins cher que le système actuel. Il est vrai que, dans le domaine du matériel, de nombreux besoins devront être couverts. Par contre, la protection civile a renoncé à certains investissements qui jusqu'ici paraissent

indispensables (notamment le système de radio locale). Le cadre financier de la Confédération devrait donc permettre que la nouvelle conception de la protection civile soit réalisée d'ici l'année 2010.

(Voir plan dir., ch. 81, 82 et 83)

Chapitre 10: Mise en œuvre de la réforme de la protection civile

La mise en œuvre de la réforme de la protection civile n'est pas assez rapide!

La réforme de la protection civile doit être considérée comme une tâche de longue haleine. Dans cette optique, le calendrier des travaux paraît judicieux. Jusqu'à la réalisation complète de la réforme, des lacunes subsisteront; en fonction des conditions locales, leur importance sera plus ou moins grande. Mais il est inévitable que d'autres lacunes apparaissent plus tard encore.

(Voir plan dir., ch 10)

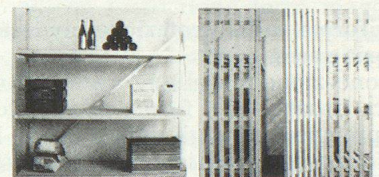
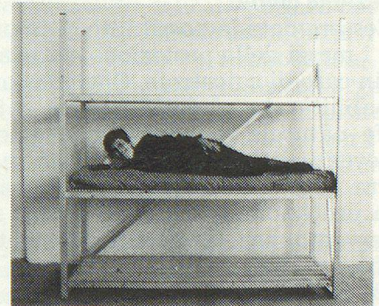
La protection civile pourra-t-elle continuer d'assumer ses tâches durant la phase de réorientation?

Toutes les mesures nécessaires seront prises afin que la préparation à l'intervention et la capacité d'engagement des organisations de protection civile des communes soient également assurées durant la phase de restructuration.

(Voir plan dir., ch. 10) ▣

Schutzraumausrüstungen

- Mehrzweckliegestellen
- WC-Kabinen
- Trockenklosett
- Klappische und Bänke
- Matratzen und Kopfkissen
- Not- und Aussteigtüren
- Schutzraumbelüftungen
- Schutzraumtüren
- Aufschraubzargen mit Türe für Friedenszeiten
- Not-Aussteigtüren



Mehrzweck-Schutzraum-Liegestellen, die Sie mit wenigen Handgriffen zu Lagergestellen, Keller- oder Estrich-Trennwänden umbauen können.

TPD
Techn. Produkte

Emil Meier
Dorfstr. 8, 8108 Dällikon
Tel. 01 / 844 04 84
Fax 01 / 844 57 22

Argomentario relativo al concetto direttivo della Protezione civile

Capitolo 2: Occasioni e pericoli

Il pericolo che si verifichi un conflitto armato è praticamente ridotto a zero. A cosa serve dunque la protezione civile?

Quest'affermazione viene chiaramente smentita dagli attuali disordini d'origine politica e sociale, nonché dalle difficoltà economiche e dall'esistenza di arsenali importanti. Perfino i sistemi apparentemente stabili possono rovesciarsi da un momento all'altro, e ciò potrebbe facilmente sfociare in una guerra.

CD 21 (vedi in particolare 223 e 225)

Il nostro sistema di protezione civile (impianti di protezione) costituisce un corpo estraneo nel sistema di sicurezza europeo!

Ogni nazione cerca di creare le prerogative più favorevoli possibili per proteggere la propria popolazione. La

maggior parte delle volte è indispensabile una solida infrastruttura edilizia. Inoltre: non è possibile improvvisare degli impianti di protezione; o ci sono, o non ci sono.

CD 224, 23, 24, 32 e 33

Siamo ancora minacciati dalle armi?

Fintanto che esistono delle armi e non viene arrestata la loro produzione, non si può escludere che esse vengano un giorno utilizzate.

CD 222, 223 e 225

Cosa può fare la protezione civile di fronte agli effetti micidiali delle armi moderne?

Le misure e i mezzi della protezione civile permettono di ridurre notevolmente l'effetto delle armi moderne. Facendo astrazione dall'ipotesi che si verifichi un olocausto nucleare, è dimostrato che le probabilità di sopravvivenza vengono nettamente migliorate

se si adottano le misure di protezione adeguate.

CD 22

La protezione civile è un'organizzazione paramilitare!

Malgrado sia organizzata in modo analogo ai pompieri locali e faccia parte della difesa integrata, la protezione civile sottostà esclusivamente alle autorità civili. La PCi non ha compiti legati al combattimento e non è quindi armata. La protezione civile è contemplata quale organizzazione umanitaria nel diritto internazionale (Protocollo aggiuntivo I del 1977 alle Convenzioni di Ginevra del 1949).

CD 24

Perché al giorno d'oggi l'aiuto in caso di catastrofi viene equiparato al soccorso in occasione dei conflitti armati?

La minaccia ha subito mutamenti importanti. Un'istituzione quale la prote-

zione civile, creata per proteggere, salvare e assistere la popolazione, dev'essere in grado di intervenire anche in questi casi risp. di aiutare ed eventualmente dare il cambio agli organi d'intervento appositamente istruiti.
CD 221

Cosa ci si aspetta della riforma della protezione civile?

Dev'essere data la possibilità di impiegare i mezzi della protezione civile anche in caso di catastrofe. Oggigiorno la probabilità che si verifichi una catastrofe naturale o tecnica è maggiore dell'eventualità che si manifesti una guerra. Per questo motivo l'incarico della protezione civile viene esteso all'intervento per far fronte alle catastrofi.

CD 24 (vedi anche 31)

La riforma della protezione civile era proprio necessaria?

La concezione 71 della protezione civile era basata sulle forme di minaccia che prevalevano negli anni 60 e 70. Le trasformazioni politiche a livello mondiale nonché la constatazione che la protezione civile è un mezzo adatto per far fronte alle catastrofi e ad altre situazioni d'emergenza, hanno reso necessaria una riforma. Il momento è propizio in quanto il parallelismo con la riforma dell'esercito permette dei cambiamenti anche nel settore del personale (ringiovanimento).

CD 22 e 24

Capitolo 3: Missione e intervento della protezione civile

Nel concetto direttivo si parla molto dell'intervento della protezione civile in caso di catastrofe. Tuttavia i militi della protezione civile non dispongono del materiale necessario né sono stati istruiti di conseguenza. L'intervento della PCi per far fronte alle catastrofi è quindi solo polvere negli occhi?

Di regola la protezione civile non è il primo organo che interviene in caso di catastrofe, bensì costituisce uno strumento adatto per aiutare e dare il cambio agli organi di pronto intervento appositamente istruiti. Inoltre è particolarmente adatta per eseguire i lavori di ripristino, spesso molto onerosi. Dopo gli adeguamenti del caso, la protezione civile disporrà di tutto il materiale necessario per questi lavori. D'altro canto la PCi può essere impiegata a sostegno delle organizzazioni incaricate dalle autorità di accogliere, alloggiare e vettoviaggiare i senzatetto, i fuggitivi nonché altre persone in cerca di protezione. L'istruzione verrà adeguata di conseguenza.

CD 31 (vedi anche 33, 34, 41, 43, 61, 63 a 65)

Nutriamo dei seri dubbi in merito al fatto che la protezione civile potrà in futuro intervenire entro brevissimo termine!

Una volta realizzata la prontezza d'intervento in caso di conflitto armato, la protezione civile è in grado di intervenire immediatamente. Qualora dovessero verificarsi delle catastrofi, i primi elementi sarebbero disponibili nel giro di 1 ora, altri nel giro di 6 ore e il resto entro 24 a 36 ore.

CD 32

Propagando il soccorso prestato dalla protezione civile in caso di conflitto armato non si fa altro che illudere la popolazione in merito alla sicurezza.

È impossibile garantire una sicurezza totale. Lo scopo della protezione civile è di offrire una buona protezione in ogni situazione mantenendo l'onere entro limiti ragionevoli.

CD 33

L'immagine della protezione civile non è delle migliori. Dal rapporto non risulta con quali misure si intenda migliorarla.

Nel rapporto è indicato chiaramente che si intende rafforzare la fiducia della popolazione nei confronti della protezione civile mediante un'informazione chiara, oggettiva e coordinata. Pure i miglioramenti nel campo dell'istruzione e la maggior attenzione rivolta alle catastrofi e alle altre situazioni d'emergenza si prefiggono lo stesso obiettivo. D'altro canto il concetto direttivo non costituisce il mezzo adeguato per illustrare le misure concrete. Il suo obiettivo è di indicare la direzione da seguire nel prossimo futuro. L'informazione relativa alla PCi 95 dimostra che con una politica informativa aperta è possibile accattivarsi la fiducia della gente.

CD 35 (vedi anche 61)

Visto che in caso di catastrofi che dovessero verificarsi in tempo di pace la PCi non disporrebbe di veicoli, l'aiuto transfrontaliero è compromesso.

Non si deve dare troppa importanza alle questioni dei veicoli. Infatti è sufficiente che le organizzazioni di protezione civile prevedano nelle pianificazioni in quale modo gli elementi d'intervento potrebbero essere motorizzati entro breve termine. Si possono trovare soluzioni adeguate utilizzando i veicoli del comune e noleggiando quelli mancanti.

CD 31

Ci sono troppi cambiamenti: tutto viene messo sotto-sopra!

Viene cambiato solo ciò che dev'essere cambiato. Le soluzioni che si sono dimostrate valide in passato vengono mantenute risp. migliorate. L'obiettivo

è di semplificare il più possibile e di evitare i doppioni. Le sinergie vengono sfruttate di conseguenza.

CD 31 (vedi anche 32)

Capitolo 4:

L'organizzazione di protezione civile

La struttura federalista della protezione civile, mantenuta anche nel concetto direttivo, risulta d'impedimento per i compiti assegnati alla protezione civile. Perché non è stato fatto esplicitamente riferimento ai limiti del federalismo per quanto riguarda il soccorso in caso di catastrofe?

Il nostro stato è fondato sul sistema federalista. Proprio per quanto riguarda la protezione della popolazione questo sistema permette di adeguare le soluzioni alle diverse situazioni. Nel rapporto i limiti del sistema federalista sono resi espliciti dal fatto che, in caso di eventi a larga scala, è previsto un intervento interregionale risp. transfrontaliero. Questa coordinazione funziona già oggi, p.es. nel settore dei pompieri.
CD 41

Non sarebbe il caso di conferire un carattere più regionale alla protezione civile?

È auspicabile una certa regionalizzazione della protezione civile, cosa che è d'altronde contemplata nel concetto direttivo. Tutto dipende dalla volontà politica. Diversi cantoni fanno uso già oggi di questa possibilità.

CD 41

Perché è previsto un numero così alto di militi? Non si otterrebbero risultati migliori impiegando un numero più ridotto di professionisti?

I diversi compiti della protezione civile non possono essere eseguiti da un numero ridotto di soccorritori professionisti. Inoltre, pur richiedendo più personale, un'organizzazione di milizia è meno costosa di un'organizzazione composta da professionisti.

CD 42

Non è un errore eliminare gli organismi di protezione di stabilimento?

In futuro il compito principale dell'organismo di protezione di stabilimento, vale a dire la protezione delle maestranze, verrà assunto dall'organizzazione di protezione civile del comune. Per contro la sicurezza aziendale compete alla direzione della ditta.

CD 42 (vedi anche 432)

La PCi impedisce una soluzione che preveda un «obbligo generale di prestare servizio»!

È vero il contrario. Seguendo il principio «il più normale possibile, straordi-

nario unicamente laddove strettamente necessario» si compie un primo passo in direzione di un «obbligo generale di prestare servizio» pur rispettando la legge attualmente in vigore.

CD 43 e 11

Capitolo 5: Il personale

La riforma della protezione civile prevede delle novità importanti per quanto riguarda il personale?

In primo luogo, grazie all'abbassamento dell'età di servizio nonché ad una drastica riduzione degli effettivi (riduzione di quasi un terzo), il personale risulta notevolmente ringiovanito. Inoltre sono previsti dei miglioramenti per quanto riguarda la procedura d'incorporazione (la persona giusta al posto giusto) e l'istruzione come pure lo snellimento e la semplificazione delle strutture.

CD 5

Perché l'età di servizio è stata fissata a 52 anni?

In base ai calcoli eseguiti è risultato che, considerando l'esonero di 140 000 militi a favore di altri partner operanti in settori d'interesse pubblico, l'effettivo regolamentare poteva essere raggiunto fissando l'età di servizio tra i 42 e 52 anni. Naturalmente si è tenuto conto dell'abbassamento dell'età di servizio militare a 42 anni.

CD 53

In che modo verrà garantita la struttura di condotta durante il periodo di transizione?

Grazie al licenziamento scaglionato e alla possibilità di obbligare i quadri a prestare servizio fintanto che non ci sarà un sostituto, la struttura di condotta è garantita anche durante il periodo di transizione.

CD 53 (vedi anche 10)

Il concetto direttivo 95 prevede la possibilità di impiegare i militi della protezione civile in diverse funzioni. I tempi prescritti permettono un'istruzione adeguata?

Seguendo il principio «la persona giusta al posto giusto» ci si è sempre appoggiati su buone conoscenze in materia specialistica e di condotta, acquisite sia in campo militare che civile. Il nuovo concetto direttivo della protezione civile favorisce appunto la considerazione di «conoscenze allround», segnatamente durante la scelta e l'incorporazione. In linea di massima i tempi d'istruzione si rivelano sufficienti per soddisfare le esigenze del caso. Vi è pure la possibilità di un'istruzione differenziata in funzione del livello dei militi.

CD 53 (vedi anche 61 e 63)

Per quanto tempo ancora gli ufficiali potranno sottrarsi ai loro obblighi di protezione civile?

Il passaggio degli ufficiali alla protezione civile è chiaramente regolamentato: passaggio a 42 anni per tutti i membri dell'esercito fino al grado di capitano. In linea di massima gli ufficiali di stato maggiore prestano servizio nell'esercito fino a 52 anni, vale a dire passano alla protezione civile solo in casi eccezionali.

CD 53

Non è imprudente, anzi insensato, rendere noto l'abbassamento dell'età di servizio prima che i compiti della protezione civile siano stati chiaramente definiti ed approvati dal Parlamento e dagli elettori?

Una volta che, come già detto, è stato calcolato l'effettivo necessario, riteniamo sia anche giusto comunicare le conseguenze che ne derivano.

CD 53 (vedi anche 10)

Non varrebbe la pena introdurre un libretto di servizio unico?

L'introduzione di un libretto di servizio unico è soprattutto un fattore psicologico. Una volta che saranno stati presi gli accordi necessari con l'esercito, intendiamo introdurlo al più presto.

Capitolo 6: Istruzione

Nell'istruzione della protezione civile si registrano ancora troppe «perdite di tempo»!

Le perdite di tempo devono assolutamente essere eliminate. Ciò sarà possibile soprattutto grazie ad una preparazione finalizzata dei titolari di funzione in vista dei compiti che saranno chiamati ad assumere nonché mediante una maggior professionalizzazione dell'istruzione.

CD 6

I tempi d'istruzione non sono sufficienti per garantire un'istruzione di buon livello!

Malgrado siano calcolati senza troppo agio, i tempi d'istruzione sono pur sempre sufficienti. Tuttavia il tempo disponibile dovrà essere sfruttato meglio (preparare meglio i corsi e gli esercizi). L'istruzione verrà notevolmente migliorata grazie ad una miglior formazione degli istruttori di protezione civile da un lato (scuola federale per istruttori) e un'istruzione più approfondita dei titolari di funzione (già oggi), la quale prevede anche una parte dedicata alla didattica.

CD 6

La protezione civile teme l'informazione, soprattutto nel campo dell'istruzione!

Da anni la protezione civile informa regolarmente e in modo aperto, a tutti i livelli (Confederazione, cantoni e comuni). È vero però che l'informazione va ulteriormente potenziata.

La protezione civile rimarrà, in un certo senso, un'«organizzazione secondaria»!

Sarebbe molto delicato parlare di organizzazione primaria e secondaria. Nella protezione civile va riconosciuta, ed è questo il punto essenziale, un'organizzazione indispensabile per la protezione nei conflitti armati nonché per l'aiuto in caso di catastrofi ed altre situazioni d'emergenza.

La riforma dell'istruzione nella protezione civile permetterà di far fronte alle catastrofi in maniera migliore?

Sì, poiché l'istruzione terrà maggiormente conto dell'intervento in caso di catastrofi e si provvederà a rifornirsi del materiale adeguato.

La riforma della protezione civile offre dei vantaggi per l'istruzione?

Sì, poiché da un lato la formazione godrà di maggiore flessibilità e dall'altro gli interventi in caso di soccorso urgente avranno luogo in misura crescente sotto forma di servizi d'istruzione.

Perché, data l'occasione, non viene ridotto il periodo di servizio?

Un obiettivo dichiarato della riforma della protezione civile è quello di migliorare la qualità dell'istruzione. Una riduzione generale avrebbe come conseguenza l'abbassamento del livello d'istruzione. Tuttavia rimane aperta la possibilità di riduzioni del periodo di servizio in base alle conoscenze preliminari, acquisite in ambito professionale o militare.

La durata dei corsi non è definita in modo chiaro (p.es. corso d'introduzione 2-5 giorni)

Poiché si intende garantire una maggiore flessibilità e si vuole poter tenere conto della formazione preliminare risp. necessaria alla funzione prevista, la durata dei corsi non è stata fissata in modo unitario.

Vi saranno delle novità essenziali nell'istruzione della protezione civile 95?

Nell'ambito dell'istruzione sono previste le novità seguenti: formazione degli istruttori più professionalizzata, mediante la creazione di una scuola federale per istruttori; istruzione di base dei quadri superiori impartita dalla Confederazione e quindi unificata; definizione più chiara delle competenze della Confederazione e dei cantoni in materia d'istruzione (p.es. maggiore presenza dei cantoni nell'istruzione di direzioni e formazioni nell'ambito dei corsi di ripetizione); durata più flessibile dei corsi di ripetizione (anticipi/ricuperi); miglioramento delle premes-

se per un'istruzione finalizzata mediante un rapporto d'incorporazione obbligatorio.

CD 61

Il rapporto d'incorporazione obbligatorio è sensato e necessario?

Sì, il rapporto d'incorporazione crea le condizioni favorevoli a un buon inizio nella protezione civile. Nei limiti del possibile potranno essere presi in considerazione le preferenze e i desideri circa l'incorporazione, accrescendo così la motivazione dei militi.

CD 61

È necessario rinunciare agli istruttori a tempo parziale, i quali costituiscono il punto debole dell'istruzione nella protezione civile.

La protezione civile avrà bisogno degli istruttori a tempo parziale anche in futuro. Essi dovranno però ricevere una migliore preparazione.

CD 61 (vedi anche 65)

Qual è lo scopo di una formazione più professionalizzata degli istruttori, di una scuola centrale per istruttori, della tendenza a una maggiore professionalità nella protezione civile?

L'insegnamento agli adulti esige una seria preparazione sul piano qualitativo. La scuola per istruttori ha lo scopo di garantire la qualità necessaria nell'istruzione. Senza professionalità questo obiettivo sarà difficilmente raggiungibile. L'attività di buoni istruttori non solo stimolerà la motivazione dei militi, ma rafforzerà altresì la fiducia nei confronti della protezione civile.

CD 61 (vedi anche 65)

Capitolo 7: L'infrastruttura

I mezzi della protezione civile sono adatti ad un intervento in caso di catastrofe?

Con il materiale di cui dispone attualmente, la protezione civile è senz'altro pronta per l'intervento. Tuttavia occorrerà completare il materiale a disposizione, adeguandolo ai nuovi compiti.

CD 71 (vedi anche 74)

La protezione civile dovrebbe prendere il suo materiale dall'esercito!

Nei casi in cui risulta possibile e opportuno, la protezione civile adotta già oggi del materiale dell'esercito. Le esigenze parzialmente diverse dell'esercito e della protezione civile fanno sì che pure il materiale utilizzato sia in parte differente.

CD 74

L'obbligo di costruire i rifugi viene mantenuto con dei lievi adeguamenti alle nuove circostanze. Non sarebbe necessario esplicitare le nuove priorità?

La protezione della popolazione sarà di primaria importanza anche in futuro. Per questo motivo, e perché tutti abbiano le medesime possibilità, rimane valido l'obiettivo di costruire un posto protetto per ogni abitante. Prevenire (cioè costruire i rifugi) è molto meno costoso che guarire (cioè salvare dopo un evento dannoso). Un posto protetto in un rifugio obbligatorio privato o pubblico costa 900 franchi, un posto protetto (posto-letto) in un posto sanitario di soccorso 22000 franchi. Il numero relativamente alto di costruzioni eseguite fa sì che l'attività edilizia possa essere limitata alla manutenzione e al mantenimento del valore degli oggetti, colmando altresì le lacune ancora esistenti.

CD 731

Le armi moderne sono talmente precise che le costruzioni di protezione sono inutili

Già oggi i rifugi non possono proteggere in caso di colpi diretti. Il loro scopo è quello di diminuire i danni «collaterali», cosa che fanno in maniera eccellente. Inoltre, grazie alla vasta distribuzione, l'insieme delle circa 270000 costruzioni di protezione non costituisce un obiettivo d'attacco.

CD 73

Di fronte all'attuale situazione di minaccia i rifugi sono inutili. Bisogna rinunciare alla loro costruzione, tanto più se si considera che nelle situazioni d'emergenza in tempo di pace non servono a niente.

In effetti i rifugi costituiscono la protezione più efficace soprattutto in caso di eventi bellici (vedi p.es. la Jugoslavia, il Vicino Oriente). È stato dimostrato però che anche nei casi più frequenti di catastrofi naturali o tecnologiche i rifugi possono offrire una buona protezione,

anche se non sono stati sgomberati e arredati. Visto che l'attuale situazione di minaccia può mutare rapidamente, sarebbe irresponsabile rinunciare ai rifugi, i quali rappresentano, ieri come oggi, un elemento essenziale della protezione della popolazione.

Capitolo 8: Questioni finanziarie

Come sarà finanziata la protezione civile 95?

Rispetto a quella attuale, la protezione civile 95 sarà meno costosa. Tuttavia si registra una sensibile necessità di ricupero nel campo del materiale. Rinunciando ad alcuni investimenti finora ritenuti necessari (p.es. il sistema radio locale), dovrebbe però essere possibile rispettare l'attuale quadro finanziario della Confederazione per la realizzazione della protezione civile riformata, entro l'anno 2010.

CD 81, 82, 83

Capitolo 10: Realizzazione progressiva della nuova protezione civile

La realizzazione della protezione civile 95 dura troppo a lungo!

La protezione civile va vista come una missione permanente. Questa prospettiva giustifica pienamente i tempi previsti per la realizzazione della riforma. Durante la sua attuazione, ma anche dopo, bisognerà fare i conti con delle lacune, maggiori o minori a seconda delle regioni.

CD 10

La protezione civile è in grado di adempiere i suoi compiti anche durante la fase di transizione?

Saranno prese le misure necessarie, affinché siano garantite, anche durante il periodo di ristrutturazione, la capacità e la prontezza d'intervento delle organizzazioni di protezione civile dei comuni.

CD 10

**Inserate im ZIVILSCHUTZ
bieten den Gemeinden bewährte
und preisgünstige Angebote.**

Der Zivilschutz in der Schweiz 1992

In % des
Sollbestandes

Ist-
Bestand

Schutzplätze
In den Gemeinden für die
Bevölkerung verfügbare
Schutzplätze in belüfteten
Schutzräumen (im Wohn-
haus oder in dessen Nähe)

90 % ca. 6,1 Mio.

Organisationsbauten

- Kommandoposten der
Orts-, Abschnitts- und
Sektorleitungen (inkl.
Standorte von Ortsleitun-
gen in Schutzräumen von
kleinen ZSO in Gemeinden
bis 500 Einwohner)
- Bereitstellungsanlagen

74 %
65 %

1 659
1 331

Sanitätsdienstliche Anlagen

- Geschützte
Operationsstellen
- Sanitätshilfsstellen
- Sanitätsposten
- Anzahl Patienten-
liegestellen

70 %
77 %
67 %

138
328
963

Vorhandenes Zivilschutzmaterial
(gemessen an der Materialliste 1985)

65 %

Sirenen

- stationäre Sirenen
- mobile Sirenen
- mit den vorhandenen
Sirenen alarmierbarer
Bevölkerungsanteil

ca. 91 %
ca. 85 %

3 700
2 900

Anzahl Ausbildungszentren (kantonale,
regionale, kommunale, Eidg. Zentrum)

59

Diensttage 1991

1 016 800

Ausgaben 1989

- Bund
- Kantone und Gemeinden
- Hauseigentümer

210 Mio. Fr.
345 Mio. Fr.
160 Mio. Fr.
715 Mio. Fr.

La protection civile en Suisse 1992

En % des effectifs et
dotations réglementaires

Etat réel

Places protégées
Places protégées à disposition de la
population dans des abris ventilés
(dans l'immeuble d'habitation
ou à proximité)

90 % env. 6,1 mio.

Constructions des organismes

- Postes de commandement des
directions locales, d'arrondisse-
ment et de secteur (y compris les
emplacements de directions
locales dans des abris de petites
OPC appartenant à des com-
munes ne dépassant pas
500 habitants)
- Postes d'attente

74 %
65 %

1 659
1 331

Constructions du service sanitaire

- Centres opératoires protégés
- Postes sanitaires de secours
- Postes sanitaires
- Nombres de lits pour patients

70 %
77 %
67 %
71 %

138
328
963
1 034 70

Matériel de protection civile
actuellement disponible (par
rapport à la liste du matériel
de 1985)

65 %

Sirènes

- Sirènes fixes
- Sirènes mobiles
- Pourcentage de la
population pouvant être
atteinte grâce aux sirènes
existantes

env. 91 %
env. 85 %

3 700
2 900

Nombre de centres d'instruction (cantonaux,
régionaux, communaux, centre fédéral)

59

Jours de service 1991

1 016 800

Dépenses 1989

- Confédération
- Cantons et communes
- Propriétaires d'immeubles

Fr. 210 millions
Fr. 345 millions
Fr. 160 millions
Fr. 715 millions

La protezione civile in Svizzera nel 1992

In % degli effet-
tivi regolamentari

Situazione
attuale

Rifugi
Posti protetti a disposizione
della popolazione nei rifugi
ventilati all'interno del co-
mune (nella casa d'abitazione
o nelle sue vicinanze)

90 % ca. 6,1 mio.

Impianti degli organismi

- Posti di comando delle di-
rezioni locali, di circonda-
rio e di settore (incl. le ubi-
cazioni dei comandi locali
nei rifugi di piccoli OPC
nei comuni con un massi-
mo di 500 abitanti)
- Impianti d'apprestamento

74 %
65 %

1 659
1 331

Impianti del servizio sanitario

- Centri operatori protetti
- Posti sanitari di soccorso
- Posti sanitari
- Numero dei posti letto (per
pazienti)

70 %
77 %
67 %
71 %

138
328
963
1 034 70

Materiale a disposizione
(rispetto la lista del materiale 1985)

65 %

Sirene

- Sirene fisse
- Sirene mobili
- parte della popolazione
che può essere allarmata
con le sirene esistenti

ca. 91 %
ca. 85 %

3 700
2 900

Numero dei centri d'istruzione (cantionali,
regionali, comunali, centro federale)

59

Giorni di servizio nel 1991

1 016 800

Spese 1989

- Confederazione
- Cantoni e Comuni
- Proprietari d'immobili

210 milioni Fr.
345 milioni Fr.
160 milioni Fr.
715 milioni Fr.

Bücher und Dokumente aus dem BZS

ha. Der Dokumentationsdienst und die Bibliothek des BZS besitzen eine beachtliche Anzahl Dokumente und Bücher über den Zivilschutz im In- und Ausland sowie über sein engeres und weiteres Umfeld.

Wir werden in dieser Zeitschrift periodisch bibliographische Listen neuer Werke und anderer aktueller Unterlagen veröffentlichten, die auch Ihnen zur Verfügung stehen. Wenn Sie also in diesen Listen etwas finden, das Sie interessiert, dann schicken Sie eine Bestellung an die folgende Adresse:

Bundesamt für Zivilschutz
Dokumentationsdienst/Bibliothek
Monbijoustrasse 91
3003 Bern

Medweden Grigori

Verbrannte Seelen. Die Katastrophe von Tschernobyl

München; Wien: Carl Hanser Verlag, 1991, 307 S., Zchg., Abb., Karten
ISBN: 3-446-16116-3
BZS-SIG Bibl. 5 333
Bestellnummer: 72/5701

Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse,
ETH-Zentrum (Hrsg.)

ETH-Bulletin zur schweizerischen Sicherheitspolitik. Bulletin EPF sur la politique de sécurité suisse

Jg. 1991
Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse, ETH-Zentrum, 1991, 114 S., Bibl.
ISBN: 3-905641-07-0
BZS-SIG Dok. 14.1.9
BZS-SIG Dok. 14.1.9.2
Bestellnummer: 72/5750

Heinzmann Hildebert

La protection civile en Suisse (1990) (première partie)

Lausanne: Le Fourrier Suisse, 69^e année, 1991, mars, n° 3, p. 7-14, Abb.
BZS-SIG Dok. 3.3.19
Bestellnummer: 72/5681

Heinzmann Hildebert

La protection civile en Suisse (1990) (suite)

Lausanne: Le Fourrier Suisse, 69^e année, 1991, avril, n° 4, p. 3-4
BZS-SIG Dok. 3.3.19
Bestellnummer: 72/5828

Heinzmann Hildebert

La protection civile en Suisse (1990) (suite)

Lausanne: Le Fourrier Suisse, 69^e année, 1991, juin, n° 6, p. 3-5, 9-11, Abb.
BZS-SIG Dok. 3.3.19
Bestellnummer: 72/5829

Heinzmann Hildebert

La protection civile en Suisse (1990) (suite et fin)

Lausanne: Le Fourrier Suisse, 69^e année, 1991, novembre, n° 11, p. 5-8
BZS-SIG Dok. 3.3.19
Bestellnummer: 72/6060

Livres et documents de l'OFPC

ha. Le service de documentation et la bibliothèque de l'OFPC disposent d'un nombre important de documents et de livres sur la protection civile en Suisse et à l'étranger et sur des thèmes apparentés.

Dorénavant, nous publierons périodiquement dans cette revue des listes bibliographiques d'ouvrages nouveaux ainsi que d'autres documents d'actualité. Si vous y trouvez des livres ou des documents qui vous intéressent, alors n'hésitez pas, commandez-les à l'adresse suivante:

Office fédéral de la protection civile
Service de documentation/bibliothèque
Monbijoustrasse 91
3003 Berne

Lagadec Patrick

La gestion des crises. Outils de réflexion à l'usage des décideurs

Paris: McGraw-Hill, 1991, 326 p., Bibl.
ISBN: 2-7042-1259-7
BZS-SIG Bibl. 10 32
Bestellnummer: 72/5929

Schweizerischer Zivilschutz-Fachverband der Städte, Gruppe Kulturgüterschutz (Hrsg.)

Leitfaden für die Informationsarbeit im Kulturgüterschutz

Luzern: Schweizerischer Zivilschutz-Fachverband der Städte, Gruppe Kulturgüterschutz, 1991, 11 S., Adressen
BZS-SIG Dok. 3.10.3
Bestellnummer: 72/5934

Fleisch Nico H.

Ziviler Ungehorsam oder gibt es ein Recht auf Widerstand im schweizerischen Rechtsstaat?

Grüsch: Verlag Rüegger, 1989, 416 S., Bibl.
ISBN: 3 7253 0359 2
Reihe «Staatsrecht», Band 9
BZS-SIG Bibl. 1 156
Bestellnummer: 72/5961

Schärli Josef

Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Das Wiener Dokument und wir

Frauenfeld: Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ), 157. Jg., 1991, November, Nr. 11, S. 608-610
BZS-SIG Dok. 15.9
Bestellnummer: 72/5840

Birkhofer Adolf, Interview

«Es wird sehr teuer.» Atomphysiker Adolf Birkhofer über Tschernobyl und die Folgen

Hamburg: Der Spiegel, 45. Jg., 28. 11. 1991, Nr. 44, S. 72, 74, 77, Abb.
BZS-SIG Dok. 8.1.17
BZS-SIG Dok. 19
Bestellnummer: 72/5974

Dokumentation

Dokumentation: Bevölkerungsschutz in Deutschland – Perspektiven und Konzeptionen bis zur Jahrtausendwende?

Bonn: Notfallvorsorge und zivile Verteidigung, 1991, III. Quartal, Nr. 3, S. 4-11
BZS-SIG Dok. 8.1.2
Bestellnummer: 72/5977

Steiner Edgar Rudolf, Domres Bernd Aufbau eines «Dienstes der medizinischen Soforthilfe» in aussergewöhnlichen Situationen in der UdSSR

Bonn: Notfallvorsorge und zivile Verteidigung, 1991, III. Quartal, Nr. 3, S. 12-16, Tab.
BZS-SIG Dok. 3.16
BZS-SIG Dok. 8.1.17
Bestellnummer: 72/5978

Bächler Günther

Der Kleinstaat als «Peace-Maker»? Friedenspolitische Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schweiz

Bern: Schweizerische Friedensstiftung (SFS), 1991, Oktober, 67 S., Graph.
ISBN: 3-908230-17-9
Reihe «Arbeitspapiere der Schweizerischen Friedensstiftung», Nr. 12
BZS-SIG Dok. 22.10
BZS-SIG Dok. 22.55
BZS-SIG Bibl. 11 50
Bestellnummer: 72/6055

Weidinger Johann Wilhelm, Leichtle Johann, Stern René (Hrsg.)

Grossunfall. Symposium 89. Interdisziplinäre Überlegungen und Einsatzberichte

München: Werner Wolfsefellner Medizinverlag, 1991, 173 S., Abb., Graph., Tab.
ISBN: 3-9802271-0-3
BZS-SIG Bibl. 10 33
Bestellnummer: 72/6073

Stoff

Stoff zum Gruseln. Kernkraft: GAU-Gefahr in der Sowjetunion

Hamburg: Der Spiegel, 45. Jg., 25. November 1991, S. 22-23, Abb.
BZS-SIG Dok. 8.1.17
Bestellnummer: 72/6095

Störfallverordnung

Die Störfallverordnung ist in Kraft

Zürich: Umwelttechnik, 25. Jg., 1991, September/Oktober, Nr. 5, S. 12-13, Graph.

BZS-SIG Dok. 3.12.1

Bestellnummer: 72/6110

Grösste

«Grösste Bedrohung der Welt». Atomwaffen ausser Kontrolle

Hamburg: Der Spiegel, 45. Jg., 16. Dezember 1991, Nr. 51, S. 136-137, 139-144, Abb.

BZS-SIG Dok. 17.1

Bestellnummer: 72/6141

Mikkejew A.K.

Tschernobyl. Der Brand im Atomkraftwerk. Die Umstände der Entstehung und der Verbreitung des Brandes

Bern: Schweizerische Feuerwehrrzeitung – Journal des sapeurs-pompiers suisses – Giornale dei pompieri svizzeri, 118. Jg., 1992, Januar, Nr. 1, S. 10-11, Abb.

BZS-SIG Dok. 8.1.17

BZS-SIG Dok. 19

Bestellnummer: 72/6142

Mikeev A.K.

URSS. Les accidents majeurs en 1990

Bern: Schweizerische Feuerwehrrzeitung – Journal des sapeurs-pompiers suisses – Giornale dei pompieri svizzeri, 118° année, 1992, janvier, n° 1, p. 43-44, Tab.

BZS-SIG Dok. 8.1.17

BZS-SIG Dok. 19

Bestellnummer: 72/6143

Redaktion Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, Institut für Politikwissenschaft der Hochschule St.Gallen (Hrsg.)

Zur Diskussion gestellt: Bewaffnete Neutralität heute

Frauenfeld: Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ), Huber Verlag, 1992, 64 S.

BZS-SIG Bibl. 6 88

Bestellnummer: 72/6145

Graber Max, Martinelli Aldo, Altmann Jost

Koordination der Ausbildungskonzepte der KSD-Partner

Bern: Koordinierter Sanitätsdienst – Service sanitaire coordonné – Servizio sanitario coordinato, 1991, Nr. 3, S. 12-21, Abb.

BZS-SIG Dok. 14.7.2

Bestellnummer: 72/6162

Flückiger Hans-Rudolf, Steiner Hans-Peter

Ausbildungskonzept koordinierter Sanitätsdienst

Bern: Koordinierter Sanitätsdienst – Service sanitaire coordonné – Servizio sanitario coordinato, 1991, Nr. 3, S. 6-11, Tab.

BZS-SIG Dok. 14.7.2

Bestellnummer: 72/6166

Lezzi Bruno

Zwang zur Modernisierung im Zivilschutz. Neue Akzente im Leitbild 1995

Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 9. Januar 1992

BZS-SIG Dok. 3.1.39

BZS-SIG Dok. 3.3.18

Bestellnummer: 72/6174

Felber Thomas

Katastrophen werden immer wahrscheinlicher. 20 Jahre Zürcher Universitätskurse in Katastrophenmedizin

Zürich: Neue Zürcher Zeitung, 6. Januar 1992, S. 46

BZS-SIG Dok. 3.16

Bestellnummer: 72/6175

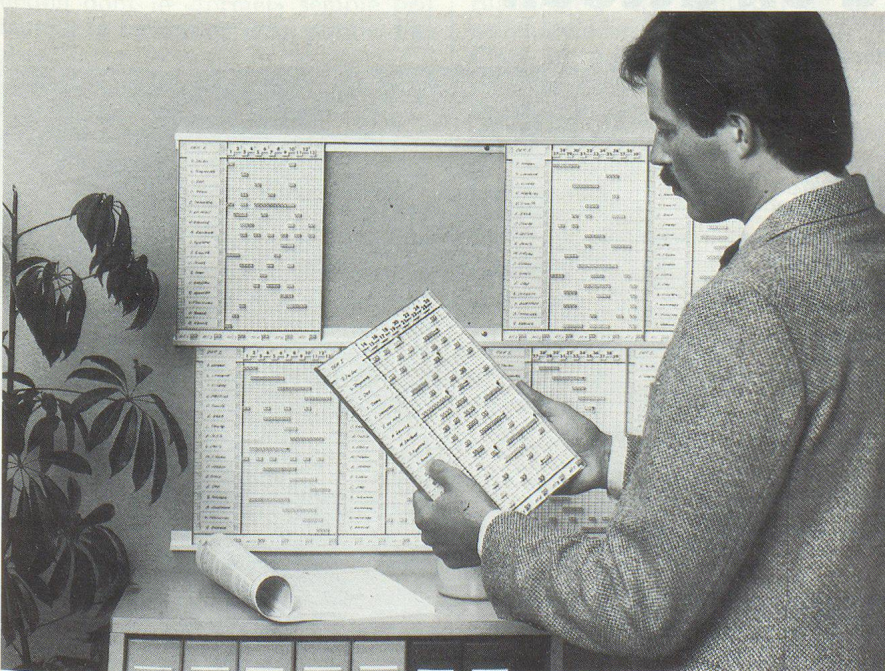


MODULEX.

Gewinnen Sie den Überblick mit **MODULEX** Planungssystemen

MODULEX Planungssysteme funktionieren nach dem einmaligen LEGO® Prinzip:

Auf stabilen Grundplatten unterschiedlicher Dimensionen können Elemente in diversen Grössen und Farben aufgesteckt werden. Den Kombinationsmöglichkeiten sind praktisch keine Grenzen gesetzt. Auf diese Weise ist es möglich, jedes noch so spezielle Planungsproblem individuell zu lösen.



Kopierbarer Dienstzeitenplan im Format A4

Ob es sich dabei um einen:

Jahreszeitenplan, Personalplan, Kapazitätsplan, Projektplan, Mediaplan usw.

handelt, es gibt kaum Aufgaben, die nicht schon erfolgreich mit dem **MODULEX System** gelöst wurden.

Stellen Sie uns auf die Probe!

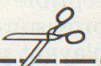
Unsere bestqualifizierten Berater erwarten gerne Ihren Anruf.

MODULEX AG**Visuelle Informationssysteme**

Schilder · Planungs- und elektronische Informationssysteme

Badenerstrasse 812 · 8048 Zürich

Tel. 01/432 36 36 · Fax 01/432 36 88



- Wir wünschen den unverbindlichen Besuch Ihres Beraters
- Wir wünschen eine ausführliche Dokumentation mit Preisliste **Coupon**

Firma:

Name / Abtl.:

Strasse:

PLZ/Ort:

Ko